

**Gerhard
Stäbler
Earport**

Philosophenweg 17
D-47051 Duisburg-Innenhafen
Tel.: 0172-3237639

ensemble
**we
are
we**
tanztheater
eva weißmann

Kontakt:
Eva Weißmann
Gütighofen 9a
D-79238 Ehrenkirchen
Tel. + Fax: 07633/8671

Exposé:
„... von hier aus ...“
RaumKlangTanz

Künstleragentur Jak
Jörg Alexander Kuenzer
Kaiser-Joseph-Str. 265
D-79098 Freiburg
T: 0761-34201
F: 0761-26039
Mail: info@jak-kuenstleragentur.de
www.jak-kuenstleragentur.de

1.

... von hier aus ...

RaumKlangTanz

Zusammen mit drei Tänzerinnen entwickelt die Choreographin und Tänzerin Eva Weißmann zur Komposition „elements (acute)“ von Gerhard Stäbler [Visionen von Raum, Bewegung und Stille](#).

Die Basis:

Die vier musikalischen Schichten
sind Elemente der Komposition

I breathing (atmend) – **Luft (S. Tonträger)**

II blazing (lodernd) - **FEUER**

III flowing (strömend) – **WASSER**

IV grounded (geerdet) – **ERDE (Siehe Tonträger)**

Diese 4 Elemente dienen als Basis von live-Aufführungen und werden an jedem Ort und für jede Performance neu definiert und akzentuiert.

Als musikalisch-aufgeladene Formulierung der vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft **werden sie zu Bild und Bewegung kontrapunktiert, ergänzt und begleitet:**

- a) durch akustische Aktionen des Tanzes,
- b) durch Texte
- c) durch den spezifischen Klang der jeweiligen
Aufführungssituation.



Was geschieht?

Es entsteht ein Balancieren zwischen Dialog und Hintersinn ... es geht ums Versuchen, ums Sehen, ums Einmischen! ... um mit Wladimir Majakowskij zu sagen „... ich spann meine Seele über'n Abgrund als Seil, jonglierend das Wort (den Klang, die Geste) auf gefährlicher Waage...“ (aus dem Poem „Wirbelsäulenflöte“).

Die Choreographin *sucht vor Ort KünstlerInnen aus* und arbeitet an einem **Konzept aus Festlegung, aus Partituren und aus Improvisation**. Auf diese Weise schichten sich die Qualitäten:

- atmend/leicht, flüchtig
- lodernd/vertikal, zuckend
- fließend/weich, raumgreifend
- geerdet/dicht, schwer
- übereinander oder gegeneinander.

Bewegungen schärfen einander und die Klänge. Sie ballen sich zu Ungleichheiten, zu Vielfalt: es kommt zu „Polyphonien“ von Ton, Wort und

Tanz. Das Publikum ist gefordert, gerade auch „unpassende Begleitungen“ zu Klang und Text geschärft aufzunehmen.



2.

Gerhard Stäblers Komposition

„elements (acute)

1 breathing, 2 blazing, 3 flowing, 4 grounded“

wurde für eine noch nicht realisierte Klanginstallation zu einer großen Skulptur des Künstlers Pit Kroke in der „Bunker-Galerie“ des Landschaftspark Duisburg“ als fünf-kanalige elektronische Komposition **1999/2000 am Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe geschaffen**. Sie spielt nicht nur eine **zentrale Rolle in der Oper „Madame la Peste“**, die im Frühjahr 2002 an der Deutschen Oper Düsseldorf-Duisburg herausgebracht wurde, sondern **auch als Zuspiegelung verschiedener Kammermusiken oder Choreographien**, die – vorausgesetzt Krokes Skulptur ist verwirklicht – alle in und um sie herum aufgeführt bzw. inszeniert werden können.

3.

Eva Weißmann

Seit ihrem Eisentanz, einem Pas de Deux zwischen Tänzerin und einer 30 kg schweren Eisenleiter verzichtet Eva Weißmann vollständig auf musikalische Untermalung. Stattdessen arbeitet sie mit dem Element der gesprochenen Sprache: Mit Texten nämlich der Gertrude Stein. Nicht zuletzt deshalb zählt Eva Weißmann in der internationalen Tanzszene zur Avantgarde.

In ihren Choreographien pendelt sie zwischen minutiös ausgearbeiteten Solo- und Ensemblestücken mit jahrelangem Reifeprozess (PYANOPSION; DEN REST VON NACHT) und bestimmten Formen der Improvisation. 1992/93 entwickelte sie mit der Performance-Serie AIDS WORK IN PROGRESS eine Methode, die sie „*Das Versehen recyceln*“ nennt: Kommentare des Publikums und Fehler werden in die darauffolgende Performance eingebaut. Ein dritter Schwerpunkt: Improvisationen zu Kunstwerken, u.a. 1994 zur Einweihung der Skulptur INTERSECTION von Richard Serra auf dem Basler Theaterplatz.

1998 wiederum Neuland mit dem „Partiturentheater“: Die in einem langen Prozess am Schreibtisch komponierten Partituren werden von der Gruppe spontan und ohne jede Vorbereitung umgesetzt. Die TänzerInnen erhalten erst auf der Bühne – vor versammeltem Publikum – Zettel, auf denen steht, was sie jeweils zu tun haben; keiner kennt seine „Noten“ im Voraus. Was daraus letztlich entsteht, entzieht sich der Macht der Choreographin.

Die Künstler bei Eva Weißmann kommen aus vollkommen unterschiedlichen Sparten: Musiker, Sänger, Sprecher, Maler, Bildhauer, Schauspieler und Tänzer. Was sie vereint hat, ist ihr Wille, die herkömmliche Spartenentrennung in Frage zu stellen. Mit diesem genre-crossing setzt sie die Denkweise und Schreibtechnik der „ewigen Avantgardistin“ Gertrude Stein auf der Bühne um.

Ihre letzte große Produktion zeigten Eva Weißmann und ihr „ensemble we are we“ 2001/2002 u.a. im Internationalen Avantgarde Theatre „Divadlo Archa“/Prag: „DOCTOR FAUSTUS LIGHTS THE LIGHTS“, an opera from Gertrude Stein (1938).

Eva Weißmann's Zusammenarbeit mit Gerhard Stäbler ist nicht zuletzt motiviert aus ihrem langjährigen Interesse an Neuer Musik und der konsequenten Infragestellen vorhandener Formen im Tanz.

4.



Gerhard Stäbler

1949 geboren, studierte in Detmold und Essen. Der „Cornelius Cardew Memorial Prize“ (1982) war einer der ersten Preise in einer langen Reihe von Auszeichnungen, Kompositionsaufträgen und Stipendien in Amerika, Asien und Europa, die Gerhard Stäbler bislang erhielt. Von Anfang an war er nicht nur als Komponist aktiv, sondern er engagierte sich auch politisch und auf organisatorischem Gebiet. Eine dritte Tätigkeit liegt im pädagogischen Bereich: in Workshops und Seminaren für Komposition und Improvisation arbeitete Gerhard Stäbler bereits mit jungen Musikern aus vielen Ländern. Als Composer-in-Residence und Gastprofessor wirkte er zeitweise u.a. in Nord- und Südamerika und im Nahen und Fernen Osten.

Stäblers Musik bricht oft aus dem konventionellen Rahmen heraus, indem er Elemente in seine Kompositionen mit einbezieht, die die herkömmliche Aufführungssituation (und damit die übliche Publikumserwartung) durchbrechen, sei es durch Gesten oder Bewegungen im Raum, durch Licht- und Duftgestaltung oder aktives Einbeziehen des Publikums; immer kommt es ihm darauf an, die Phantasie anzuregen, über Ohren und andere Sinne zu sensibilisieren, für neue, unerwartete Möglichkeiten in Wahrnehmung und Denken.

Nach Performance- und Tanzprojekten beim Ultima Festival in Oslo und dem Folkwangfest Essen im Herbst 2001 widmete sich Gerhard Stäbler der Realisierung der Musik für das deutsch-polnische Tanztheater Endstation ZASPA des Choreographen Avi Kaiser. In der Spielzeit 2001/2002 war er Composer-in-Residence an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf-Duisburg. Neben der Oper „Madame la Peste“ gab es in dieser Spielzeit weitere Premieren, u.a. der Kompositionen „Die Reise“ mit dem Ives-Ensemble, Amsterdam, und des Schlagzeug-Konzertes „Timescape“ mit den Essener Philharmonikern.